

Indiana Jones auf Mainzerisch

ROMANDEBUT Helge Weichmanns History-Thriller „Schandgrab“ gräbt sich tief in die Stadtgeschichte

Von Michael Jacobs

MAINZ. Gütiger Gutenberg, schon wieder ein Mainz-Krimi, ist der erste Gedanke, als das über 400 Seiten schwere Manuskript auf den Schreibtisch klatscht. Und dann dieser reißerische Titel „Schandgrab“... Doch das Romandebüt des promovierten Geowissenschaftlers und Filmemachers Helge Weichmann hebt sich bei näherer Lektüre wohltuend investigativ von der oft in Lokalkolorit ertrinkenden Ermittlungsarbeit anderer Mainz-Mördergeschichten ab.

Das liegt nicht nur an seinem kongenialen Spürnasen Duo – der immer ein bisschen verpeilten, WG-gestählten Jung-Historikerin Tinne Nachtigall und einem ebenso sinn- wie kontaktfreudigen Lokalreporter, dem der Spitzname Elvis wie auf den von Fleischwurst gerundeten Leib geschrieben ist – sondern auch in der kunstvollen Verschränkung von Gegenwart und Vergangenheit, die diesen History-Thriller tief in die Stadtgeschichte eintauchen lässt.

Als Tinnes Freundin Hannah, eine Wissenschaftlerin, die im Tunnellabyrinth der Zitadelle einen historischen Coup wittert, tot im Volkspark aufgefunden wird, geraten auch Tinne und Elvis in einen Strudel finsterner Mächte, an dessen Quelle

VERLOSUNG

► Die AZ verlost drei druckfrische Exemplare des Krimis. Wer gewinnen möchte, der schickt bis **Donnerstag, 4. Juli**, eine E-Mail mit dem Stichwort „Schandgrab“ an az-verlosung@vrm.de. Bitte AboPlus-Nummer angeben. Die Gewinner werden benachrichtigt.



Einem Sensationsfund auf der Spur: Helge Weichmann entführt die Leser von der Gegenwart bis in die Zeit der Erzbischöfe. Foto: hzb / Stefan Sämmmer

der kraftmeiernde Baulöwe Kalkbrenner sitzt, der den Zitadellengraben für eine Luxussiedlung plattmachen will. Doch Hannah hat Hinweise auf eine unerhörte Entdeckung hinterlassen. Das ungleiche Paar nimmt Witterung auf, stößt auf eine alte Stadtansicht mit Doppelleben, die prompt aus dem Landesmuseum gestohlen wird.

Mit viel Gespür sowohl für die Stimmlagen des Mittelalters als auch den Jargon des Unibetriebes spult Weichmann die Erzählstränge zurück bis in die Zeit der Stiftsfehde zwischen Adolf II. von Nassau und seinem Rivalen Diether von Isenburg. Immer neue Spuren tauchen auf, ein mittelalterlicher Codex, eine alte Klosterhandschrift, während die

Polizei weiter im Dunkeln tappt. Statt mit vordergründiger Action – die gibt es natürlich auch, kulminierend in einem aberwitzigen Baggerduell Kalkbrenners mit Tinnes Freunden von der Taxibrigade – sorgt die Geschichte vor allem mit wissenschaftlicher Kombinatorik für Spannung.

Zur Dechiffrierung der Puzzleteile tragen modernste Methoden wie die Radiokohlenstoffdatierung, aber auch anachronistische Professoren-Originale mit iPad bei. Schicht für Schicht entblättert sich so ein zwischen Licht und Dunkel, Gestern und Heute flackerndes Historiengemälde, bei dem Weichmann Fakten und Fiktion unmerklich ineinanderfließen lässt. Auch wenn es nie eine Johanniskapelle

auf dem Zitadellenberg gab, die Erzbischof Adolf zu Ehren des größten Erfinders der Stadt hat erbauen lassen – im akribisch recherchierten Erzählhorizont des mittelalterlichen Mainz klingt es durchaus plausibel. Und so tasten sich die Detektive der Geschichte nach einigen Irrungen und Wirrungen im Tunnelgeflecht der Zitadelle der vermeintlichen Lösung des Rätsels entgegen – allein das Grab unter der verschütteten Kapelle ist leer.

Hier könnte die Jagd nach dem Sensationsfund enden, Elvis seinen Notizblock einstecken. Doch Weichmann schlägt noch eine letzte historische Volte: Einen Zeitsprung von den bleichen Knochen der vor 500 Jah-

ren im Bleichenviertel verscharrten Pesttoten bis auf den C14-Seziertisch des Frankfurter Senckenberg-Museums. Und es ist kein unbedeutender Mann, der da mumifiziert vor Tinne liegt: „An den ledrigen Wangen und auf dem Kinn waren regelrechte Haarbüschel zu erkennen. Er schien zu Lebzeiten einen wallenden Bart getragen haben.“

Wer wissen will, wie sich „Indiana Jones“ und Dan Brown auf Mainzerisch lesen, den wird dieses „Schandgrab“ verschlingen.

► **INTERVIEW**

Am Mittwoch, 17. Juli, 19 Uhr, liest Helge Weichmann im **Weinhaus Michel**, Jakobsbergstraße 8 aus dem Roman „Schandgrab“

„Knapp an der Wahrheit vorbei“

LITERATUR Helge Weichmann über Fakten und Fiktion

MAINZ. Mit „Schandgrab“ hat der Mainzer Autor Helge Weichmann, Jahrgang 1972, einen ungewöhnlichen Krimi geschrieben, der tief in die Stadtgeschichte dringt. An der Lösung des Historienrätsels ist auch ein AZ-Reporter beteiligt.

In den Buch geht es um die Mainzer Stiftsfehde 1461/62, den Algesheimer Hof, mittelalterliche Pestgräber... Wie haben Sie recherchiert?

Ich habe mich an der Uni oder im Stadtarchiv in diese Epochen eingearbeitet. Außerdem ist meine Lebensgefährtin studierte Historikerin. Für mich lag der Reiz darin, knapp an der Wahrheit vorbei zu schreiben. Einiges, so die Gutenberg gewidmete Johanniskapelle, ist Fiktion. Ich möchte Wissenswertes zur Stadtgeschichte so vermitteln, dass es aus der Geschichte schlüssig wirkt und nicht aufgesetzt.

INTERVIEW

Sie sind studierter Geowissenschaftler, machen Filme und Musik. Was brachte Sie zum Schreiben?

Vor zehn Jahren hatte ich einen schweren Fahrradunfall, musste über ein Jahr im Krankenhaus verbringen. Dort habe ich viel gelesen und mich auch schon mal über ein schlechtes Buch aufgeregt. „Dann mach's doch besser“, sagte meine Lebensgefährtin. Ja, und dann habe ich angefangen...

Wie kamen Sie auf die Idee eines historischen Krimis?

Über ein Filmprojekt für „Geographie für alle“ über das historische Mainz. Ich habe mich gefragt, was wäre, wenn man kleine Details der Stadtgeschichte einfach verändert. Und das habe ich dann in dem Buch weiter ausgedehnt, Fakten und Fiktion nebeneinander gesetzt.

Im Zentrum steht ein ungewöhnliches Ermittlerteam...

Eigentlich hatte ich zunächst einen jung-dynamischen Journalisten im Sinn, der ständig am Handy hängt, Kette raucht und in den Laptop hämmert. Und eine ältere Geschichtsprofessorin. Aber anders herum funktioniert es besser. Der Elvis ist für mich das Idealbild eines Lokalreporters. Er ist lebenserfahren mit Ecken und Kanten, kennt seine Mainzer, mag Fleischwurst, trinkt gerne Rieslung und kritzelt altmodisch auf Notizblöcken herum.



Journalistisches Gespür: Helge Weichmann Archivfoto: hzb / Bahr

Gibt es weitere Buch-Pläne?

Der zweite Band der Abenteuer von Tinne und Elvis ist schon fertig. Das Krimiprojekt ist als Reihe angelegt. Der neue Fall spielt im unterirdischen Kellerlabyrinth von Oppenheim. Es gibt wieder ein großes Geheimnis zu entschlüsseln, dessen Wurzeln in der Zeit des 30-jährigen Krieges liegt.

Wann kommt „Schandgrab“ in den Handel?

Offiziell am 1. Juli, vielleicht dauert es auch ein, zwei Tage länger. Der Krimi ist im Gmeiner-Verlag erschienen, hat 440 Seiten und kostet 11,99 Euro. Weitere Infos gibt's auch im Internet unter www.schandgrab.de

Das Interview führte Michael Jacobs.